

Netzwerke – real und virtuell vernetzt !?

Jahrestagung und Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen des Informationskreises für Raumplanung

Im Jahr 2000 feierte der Informationskreis für Raumplanung e.V. sein 25-jähriges Bestehen – Zeit für eine Standortbestimmung und für eine Weiterentwicklung der bisherigen Arbeitsziele und -inhalte als Berufsverband und Netzwerk von Raumplanerinnen und Raumplanern. Grundlage dafür ist eine Betrachtung der Zusammenhänge und Entwicklungen, in die die Raumplanung im Allgemeinen und der IfR im Besonderen heute eingebunden sind. Vor diesem Hintergrund widmete der Informationskreis für Raumplanung am 27. und 28. Oktober 2000 seine Jahrestagung einem Thema, das sowohl die Raumplanung generell wie auch den IfR betrifft: „Netzwerke – real und virtuell vernetzt?!“.

Die Welt ist ein vernetztes System... Mit diesem Ansatz aus der Biokybernetik wurde Mitte der 70er Jahre das Verstehen und Planen menschlicher Lebensräume quasi auf den Kopf gestellt. Die Krise der damaligen Stadt- und Regionalplanung, hervorgerufen unter anderem durch die Wahrnehmung immer größerer ökologischer Probleme in den Ballungsräumen, sollte mit dem Ansatz der Netzwerke überwunden werden. Der Planer als Moderator im Konflikt unterschiedlicher Interessen und der interdisziplinäre Ansatz wurden zu Schlüsselbegriffen in der Planer- und Ingenieurausbildung. Studiengänge wie die Raumplanung fanden eine immer größere Anerkennung.

In dieser Zeit gründete sich der Informationskreis für Raumplanung (IfR) e.V. als Netzwerk von Studienabsolventen der Fakultät Raumplanung an der Universität Dortmund, die ihre Erfahrungen aus der Planungspraxis untereinander austauschen und an die Hochschule übermitteln wollten. Im Jahr 2000 feierte der IfR sein 25-jähriges Bestehen. Und wieder bestimmt ein Begriff die Planerszene, der zwar nicht neu ist, aber mit einer Vielzahl von Umbrüchen und Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft einhergeht, denen sich die Raumplanung nicht verschließen kann: Netzwerke! Im Rahmen seiner Jahrestagung 2000 in Dortmund – zugleich IfR-Jubiläumsveranstaltung – befassten sich die Teilnehmer mit diesem neuen alten Zauberwort unter dem Titel „Netzwerke – real und virtuell vernetzt?!“.

Faszination Netzwerke – Klaus Selle vom Institut für Freiraumentwicklung und Planungsbezogene Soziologie an der Universität Hannover beleuchtete den Begriff der Netzwerke und hinterfragte die vielfältigen Erwartungen, die heute an Netzwerke gestellt werden. Netzwerke sind zunächst nichts anderes als polyzentrische Geflechte, stellte Selle heraus, die sich durch ein Höchstmaß an Selbstorganisation und ein Minimum an zentraler Organisation auszeichnen. Sie sind somit zunächst nicht mehr als ein Arbeitsbegriff der Organisationsforschung und stehen noch nicht für Inhalte.

Wissenschaftliche Untersuchungen aus der angelsächsischen Soziologie zeigen jedoch, dass sich in solchen Selbstorganisationen viel stärker ein Bewusstsein für die eigenen Kräfte und das gemeinsame Handeln entwickelt als in anderen Organisationsformen – ein Grund für die Faszination dieses Ansatzes. So werden informale Institutionalisierungen gerade in der Stadt- und Regionalplanung immer bedeutsamer, in denen oft auch nicht-staatliche Akteure in die Steuerungsprozesse einbezogen werden. Selle wies jedoch auch auf ungeklärte Fragen hin, die bislang in den Hintergrund gedrängt worden sind: So sagt eine Form noch nichts über Inhalte aus, über die Ziele und die Interessen ihrer Mitglieder.

Die Fähigkeit von Städten und Regionen, sich in kollektiven Handlungen selbst zu organisieren, wurde auf der zweitägigen IfR-Tagung anhand von Projekten aus der Planungspraxis erörtert. Dabei war von besonderem Interesse, wie die vielfältigen Ziele, Akteure, Instrumente und Organisationsformen auf unterschiedlichen Planungsebenen zusammenspielen und miteinander verknüpft werden können. Insbesondere auf regionaler Ebene wurde die Vielfalt von Themen deutlich, die Anlass für die Bildung regionaler Netzwerke sind. Sie reicht von der Verhinderung großflächigen Einzelhandels im Raum Hameln über Lokale Agenda-Prozesse in der Bodensee-Region bis hin zur Förderung von Unternehmensnetzwerken in den neuen Bundesländern. Gleichzeitig zeigte sich im Rahmen einer von Brigitte Adam, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), geleiteten Arbeitsgruppe aber auch, wie schwierig auf regionaler Ebene der Begriff der Netzwerke zu fassen ist. Je nach Definition des Begriffs konnten in der Region Leipzig-Süd bis zu 200 Netzwerke mit raumrelevanten Inhalten und Zwecken ausgemacht werden.

Auf einen anderen Aspekt des Netzwerk-Ansatzes wies Klaus Selle hin, der einen nicht weniger großen Reiz ausübt: der informelle Charakter von Netzwerken. Sie sollen Anregungen geben, aber keine neuen materiellen Struktu-

ren aufbauen. „Netze statt Gesetze!“ heißt das von Selle in diesem Zusammenhang zitierte Schlagwort. Damit stellt sich nicht zuletzt die Frage nach der Regulationskraft von Netzwerken als dritte Kraft zwischen dem Regulativ des Marktes (Wettbewerb) und dem Steuerungsansatz hoheitlichen Handelns (Gesetze). Gerade am Beispiel der regionalen Netzwerke wurden aber auf ernüchternde Weise auch die Grenzen deutlich. Mit den Fördermitteln des Bundes in einigen Netzwerk-Projekten werden (insbesondere in den neuen Bundesländern) die Ziele, Inhalte und Spielregeln nach wie vor von einer zentralen Instanz außerhalb der Regionen festgelegt.

„Netzwerke haben kein Gesicht.“ Mit diesem Klischee stellt sich die Frage nach den „Machern“ im Hintergrund. Im Rahmen der IfR-Tagung wurde dieser Frage auf besondere Weise nachgegangen: Im Rahmen eines so genannten „Marktes der Möglichkeiten“ präsentierte sich nicht nur der IfR mit seinen Aktivitäten, sondern zudem eine Vielzahl von externen Netzwerken und damit auch die in ihnen wirkenden Akteure und Initiatoren:

- die Bertelsmann-Stiftung mit ihrem Projekt „CIVITAS – Netzwerk bürgerorientierter Kommunen“,
- das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) mit dem Forum Städtenetze,
- das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) als Moderator des Netzwerks „Soziale Stadt – Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“,
- das Deutsche Seminar für Städtebau und Wirtschaft (DSSW) mit dem URBAN-Netzwerk Deutschland,
- das Doktorandennetzwerk Nachhaltige Stadtentwicklung am Institut für Landesplanung und Raumforschung an der Universität Hannover,
- das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes NRW (ILS) mit dem Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“,
- das Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden mit Beiträgen zum Thema Raumwissenschaftliche Vernetzung und als Forschungsverbund wie auch das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) Erkner,
- das Institut für Raumplanung an der Universität Dortmund (IRPUD) zum Thema europäische Verkehrsnetze und räumliche Entwicklung,
- der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) mit dem Radtouristischen Netzwerk,
- das Netzwerk Leipzig Südost mit Initiativen zur Selbstorganisation,
- die Regionale 2004 „links und rechts der Ems“,

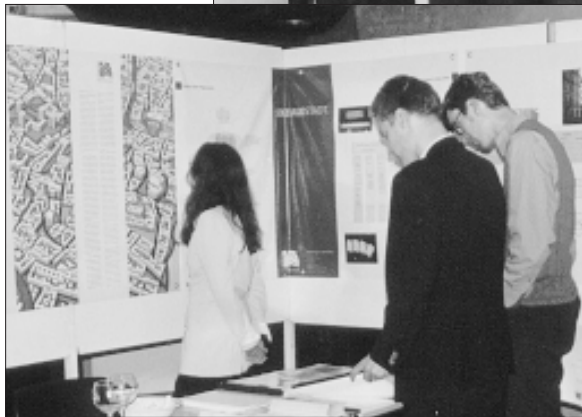


Abb. 1 und 2: Verleihung des IfR-Internet-Preises an die Landeshauptstadt Düsseldorf. Bild oben v.l.n.r.: Michael Schult (IfR-Vorsitzender), Joachim Erwin (Oberbürgermeister Düsseldorf), Hagen Fischer (Stadtplanungsamt Düsseldorf) und Frank Schröter (IfR-Vorstandsmitglied und Jury-Vorsitzender). Im Bild unten: Difu-Stand zum Programm „Soziale Stadt“ beim „Markt der Möglichkeiten“ [Fotos: A. Neumann]

– die Landeshauptstadt Düsseldorf mit dem vom IfR prämierten Internet-Auftritt des Planungsamtes,

- das Umweltforum für Aktion und Zusammenarbeit (UfAZ), das Lokale Agenda-Projekte vernetzt (vgl. auch den Artikel in der Rubrik „Forum“ dieser Ausgabe).

Einem Netzwerk-Akteur wurde auf der Tagung besondere Aufmerksamkeit gewidmet: der Bertelsmann-Stiftung Gütersloh. Mit ihrem Projekt „CIVITAS – Netzwerk bürgerorientierter Kommunen“ initiierte die Stiftung den Zusammenschluss von elf Kommunen zur Stärkung der Demokratie auf kommunaler Ebene. Gegenstand des Netzwerks ist der Erfahrungsaustausch und die Weiterentwicklung bürgerorientierter Ansätze sowie die Nutzbarmachung der Erkenntnisse für andere Kommunen. Die Besonderheit ist aber nicht nur das Projekt, sondern auch der Initiator. Mit der Bertelsmann-Stiftung betritt ein Projektträger die Bühne, der sich von den bisher bekannten Akteuren deutlich unterscheidet: Die Stiftung gehört zu einem weltweit tätigen Medienkonzern. 1977 von dem Medienunternehmer Reinhard Mohn in Gütersloh gegründet, will die Stiftung aktuelle gesellschaftliche Probleme aufgreifen und lösen helfen. Die Stiftung konzipiert ihre Projekte selbst, initiiert und begleitet sie bis zur Umsetzung. Dabei fließt kein Geld, sondern, so erläuterte Heidi Sinning als Leiterin des Projektes, erfolgt fachliche Unterstützung der Kooperati-

onspartner durch Experten und die Bereitstellung des organisatorischen Rahmens. Netzwerke werden somit zum Beispiel dafür, wie gerade auf der kommunalen Ebene nicht nur informale Organisationen zur Durchsetzung gesellschaftlicher Ziele immer bedeutsamer werden, sondern auch nicht-staatliche Akteure als strategische Partner immer öfter in die Steuerungsprozesse einbezogen werden.

Und schließlich muss noch auf einen Aspekt eingegangen werden, ohne den das Thema Netzwerke und die IfR-Jahrestagung 2000 nicht komplett gewesen wären: das Thema Raumplanung im Internet. Unter dem Titel „Neue Formen der Beteiligung“ beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Stephan Wilforth (Universität Dortmund) mit dem Aspekt der Bürgerbeteiligung mittels Internet. Unterstützt wurde die Arbeitsgruppe durch ein Studienprojekt an der Universität Dortmund, das sich derzeit ebenfalls mit den Möglichkeiten des World Wide Web in der Raumplanung beschäftigt. Als Gewinner des Internet-Preises 2000, den der Informationskreis für Raumplanung erstmals in diesem Jahr ausgelobt hat, präsentierte sich zudem die Stadt Düsseldorf mit ihrem Internet-Auftritt dem „realen“ Fachpublikum (www.duesseldorf.de/planung/index.htm). In seiner Laudatio wies Frank Schröter als Jury-Vorsitzender auf die Kriterien bei der Vergabe des Internet-Preises hin: Bedienungsfreundlichkeit, umfassende Service- und Informationsangebote, Benennung von Ansprechpartnern in der zuständigen Verwaltung und Präsentation aktueller Projekte der Stadtplanung sind Anforderungen, die die Stadt Düsseldorf derzeit am besten umsetzt. Oberbürgermeister Joachim Erwin, der den IfR-Internet-Preis im Rahmen der Jahrestagung persönlich entgegennahm, wies darauf hin, dass die Stadt Düsseldorf bis 2002 die Fertigstellung weiterer Projekte im Internet plant.

Ein weiteres, bislang von der EU unterstütztes Internet-Projekt präsentierte sich auf der IfR-Tagung einer breiteren Öffentlichkeit. „Planum“, die erste europäische Online-Zeitschrift für Planerinnen und Planer (www.planum.net), an der auch die Zeitschrift RaumPlanung beteiligt ist, nutzt die neuen Informationstechnologien als Forum für den fachlichen Austausch auf europäischer Ebene. Entsprechend der immer stärkeren Präsenz europäischer Programme und Projekte in der Planungspraxis bietet „Planum“ die Möglichkeit, sich via Internet mit den unterschiedlichen Planungs- und Diskussionsansätzen im europäischen Ausland auseinander zu setzen. Das Projekt leistet damit einen praktischen Beitrag zur europäischen Vernetzung. Geleitet wurde die Arbeitsgruppe, die neben „Planum“ weitere Netze im europäischen Kontext thematisierte, von Petra Potz (Dortmund) und Peter Ache (Glasgow).

Eine weitere Arbeitsgruppe unter Leitung von Daniel Zerweck (Stadt Leverkusen) setzte sich mit der Rolle von Netzwerken in der Stadtentwicklungsplanung auseinan-

der. Diskutiert wurde hier unter anderem, welche Erfolgsbedingungen und Hemmnisse es bei Netzwerken auf dieser Ebene gibt und welche Akteure auf welche Weise eingebunden werden können. Zudem führten Angela Lutz und Jürgen Schmitt (TU Chemnitz) unter dem Titel „Soziale Netze“ ein Planspiel durch, bei dem es um die Vernetzung unterschiedlicher Interessen in Stadtanierungsprozessen ging. Die Teilnehmer nahmen die Rollen der verschiedenen Akteure ein und zogen aus der Simulation der realen Interaktionen und Handlungsstrategien Schlüsse für die künftige Praxis bei Sanierungsprozessen vor allem auch in ostdeutschen Städten.

„Die Welt ist ein vernetztes System ...“ Steht dieser Satz als banale und zugleich ironische Zusammenfassung über der großen Vielfalt, die das Thema Netzwerke im Rahmen dieser zweitägigen Veranstaltung an den Tag legte? Nicht ganz! Netzwerke wurden auch als Zauberformeln entlarvt. Sie sind aber nur reale und virtuelle Organisations- und Arbeitsinstrumente zur Bewältigung der anstehenden Planungsaufgaben. Sie sind erst recht kein Ersatz für die Erarbeitung und Diskussion planerischer Inhalte und Leitbilder, werden aber oft damit verwechselt. Aus wissenschaftlicher Sicht muss insbesondere der Mehrwert von Netzwerken definiert und untersucht werden, ebenso fehlt es bislang noch an Indikatoren für den Erfolg von Netzwerken.

Und was heißt das nun für die Profession und damit auch die Ausbildung der Raumplanung? Es wurde deutlich, dass Netzwerke von der Dialogfähigkeit der Akteure leben. Netzwerke brauchen Moderatoren. Der alte und neue Begriff der Interdisziplinarität, der noch immer das wesentliche Merkmal des Studiums bildet, erhält somit eine ganz neue und aktuelle Bedeutung: Interdisziplinarität als Grundlage für Kommunikations- und Dialogfähigkeit. Der Planer als Moderator in Netzwerken – dieses Aufgabenfeld, das das Erlernen neuer Techniken erfordert, stellte sich bei der Tagung erneut als bedeutsam heraus.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nicht mehr, ob ein Berufsverband heute noch zeitgemäß ist: Der IfR muss weiterhin nach innen wie nach außen die Qualitäten der Raumplanung transportieren. Er muss vor allem den Hochschulbereich wach halten und als Partner für die Qualitätsentwicklung der Ausbildung den Hochschulen beiseite stehen. Für Klaus Selle stand daher fest, „dass ein Berufsverband wie der Informationskreis für Raumplanung nicht nur zeitgemäß ist, man müsste ihn sogar immer wieder neu erfinden, wenn es ihn nicht schon gäbe.“ Gleichzeitig müsse sich der IfR aber auch den sich wandelnden Anforderungen ständig anpassen, sich quasi selbst stets neu erfinden, solle er mehr als ein Jubilar bleiben.

Andreas Hackmann ist Dipl.-Ing. Raumplanung, bei der BauGrund in Bonn beschäftigt und Vorstandsmitglied des Informationskreises für Raumplanung (IfR) e.V. ■